

Außenstelle Baghdat

Die Außenstelle war nicht mit entsandten Kräften besetzt. Eine Reise von R. Eichmann zu einem internationalen Archäologie-Kongreß in Baghdat konnte genutzt werden, wissenschaftliche Kontakte zu pflegen und anstehende organisatorische Fragen, die das Institutsgebäude und den Ausgrabungsort Uruk-Warka betreffen, mit der Ortskraft zu besprechen. Im Auftrag der Orient-Abteilung führte P. Miglus Nachuntersuchungen in Tell Harmal durch (s. Ausgrabungen und Forschungen). Die Aufarbeitung der ab 1912 in Uruk-Warka gemachten Befunde und Funde wurde wie zuvor von R. M. Boehmer (Erster Direktor i. R.) betreut.

Außenstelle Damaskus

Wissenschaftliche Tätigkeit der Bediensteten

Herr Freyberger, Leiter der Außenstelle, führte im Rahmen des Projektes »Städtische Zentren der Kaiserzeit in Südsyrien« zwei Arbeitskampagnen in Qanawat durch. Während dieser Unternehmungen fanden in Absprache mit der Generaldirektion der Museen und Altertümer Syriens Konservierungsarbeiten an dem Bogenmonument in Souweida sowie Konsolidierungs- und Restaurierungsarbeiten an der Villa in Inkhil statt. Er hielt Vorträge in Bern, Wiesbaden, Wien, Basel, Essen, Mainz, Rom, Moskau, St. Petersburg und Göttingen über die laufenden städtebaulichen Untersuchungen in Qanawat sowie über die kaiserzeitliche Sakralarchitektur in Südsyrien und im Libanon. Darüber hinaus verfaßte er neben einem Kongreßbericht und einem Artikel für das Lexikon Der Neue Pauly zwei Aufsätze über die Stadt Baalbek in römischer Zeit und über kaiserzeitliche Sakralbauten im Hauran.

Herr Westphalen, wissenschaftlicher Referent, leitete im Frühjahr eine Ausgrabungskampagne in Resafa. Er setzte seine Studien über mittelalterliche Wandmalereien in syrischen und libanesischen Kirchen fort. Über seine Arbeit in Resafa berichtete er auf der Arbeitstagung Christliche Archäologie in München. Er verfaßte einen abschließenden Aufsatz über die Bischofskirche in Priene sowie einen Beitrag über Baalbek-Heliopolis in byzantinischer Zeit.

Herr Weber, wissenschaftliche Hilfskraft bis 31. August, setzte im Rahmen des Forschungsprojektes zur »Baugeschichte des spätosmanischen Damaskus« seine Feldforschung und seinen Fotosurvey fort. In Ergänzung dazu arbeitete er im syrischen Nationalarchiv von Damaskus. In Bonn und London beschäftigte er sich mit Konsularberichten des 19. Jhs. aus Damaskus. Mehrere osmanische Gebäude wurden mit Architekten der Universitäten in Dresden und Frankfurt sowie mit Studenten der Universität Damaskus vermessen. Er hielt verschiedene Vorträge in Bonn, Beirut und Damaskus. Darüber hinaus verfaßte er zwei Artikel »The Creation of Ottoman Damascus. Architecture and Urban Developments of Damascus in the 16th and 17th Centuries« und »L'architecture libanaise au temps des Ottomans«.

Ausgrabungen und Forschungen

Tall Bazi (Abb. 7): Vom 16. August bis 22. Oktober fand unter der Leitung von B. Einwag und A. Otto in der spätbronzezeitlichen Stadt am Euphrat eine weitere Kampagne statt. Sie galt der Aufarbeitung der Funde der Vorjahre und der Klärung unbeantworteter archäologischer Fragen im Bereich der Weststadt. Ferner bestand die Absicht, mit Hilfe geophysikalischer Untersuchungen weitere Aufschlüsse über das gesamte Stadtgebiet zu erlangen. Einer der Schwerpunkte der Aufarbeitung lag auf der Untersuchung der Keramik aus den Häusern der Weststadt. Die relativ kurze Lebensdauer der Bauten von nicht mehr als 100 Jahren liefert eine günstige Grundlage für die Datierung der spätbronzezeitlichen Keramik in Tall Bazi. Die meisten der Gefäße sind offensichtlich lokal hergestellt worden und kennzeichnen ein hohes Maß an Standardisierung was Form, Ware, Dekor, Fassungsvermögen und sogar Topfmarken der Gefäße betrifft. Die in nahezu jedem Hausinventar auftauchenden fremdartigen Gefäße können als Importgüter bestimmt werden, die, ebenso wie mehrere Kleinfunde, die weitreichenden Handelsbeziehungen dieser Siedlung veranschaulichen.



Abb. 7. Tall Bazi Weststadt. Ansicht der vollständig freigelegten spätbronzezeitlichen Häuser 46 und 47, die durch eine Tür miteinander verbunden sind

– Der zweite Schwerpunkt lag auf der Klärung einiger architektonischer und stratigraphischer Befunde in der Weststadt. Die Grabungsaktivitäten konzentrierten sich auf das Abbauen von zahlreichen Schnittstegen und auf die vollständige Freilegung von zwei im Vorjahr angeschnittenen Häusern im Südwest-Bereich der Häuserviertel. Unter den Schnittstegen fanden sich zahlreiche, für die Interpretation der Häuser aussagekräftige Elemente. Dazu gehören Türen, Treppen und andere Installationen sowie Fugen und Vorsprünge in Mauerzügen zweier Häuser. Diese Funde ermöglichen eine bessere Rekonstruktion der Bauabfolge der Häuser. Die vollständige Freilegung der Häuser 46 und 47 erbrachte ein weiteres Beispiel dafür, wie ein Haus durch die Verbindung mit einem Nachbarhaus erweitert werden konnte. Insgesamt stehen jetzt in der Weststadt für die Bearbeitung der Befunde 50 ausgegrabene Häuser zur Verfügung. Zehn dieser vollständig freigelegten Bauten, die ein Fünftel des gesamten Bestands ergeben, bieten eine fundierte Basis für die Rekonstruktion von Inventar, Funktion und Organisation eines spätbronzezeitlichen Hauses. – Der dritte Schwerpunkt lag auf der von H. Becker und J. Faßbinder (Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege München) durchgeführten geophysikalischen Untersuchung des Stadtgebietes und der Zitadelle. Dabei wurden die restliche Fläche der Weststadt, die Nordstadt und das Plateau der Zitadelle geomagnetisch erfaßt. Zu den wichtigsten Ergebnissen zählt die Tatsache, daß sich die Besiedlung der Unterstadt über das gesamte Gelände am Fuß der Zitadelle erstreckte. Bei der sogenannten Nordstadt, dem Gebiet nördlich der Zitadelle, handelt es sich nicht wie in der Weststadt um eine einschichtige Neustadt, sondern um eine mehrschichtige Siedlung. Ob in diesem Bereich die gesuchte 'Altstadt' von Bazi zu finden ist, können erst zukünftige Untersuchungen klären. Die Existenz eines großen Gebäudes auf dem Zitadellenplateau erhärtet die aus früheren Untersuchungen abgeleitete Vermutung, daß auf dem Plateau der Zitadelle die offiziellen Gebäude und das administrative Zentrum der Stadt zu suchen sind.

Palmyra (Abb. 8): Die deutsch-syrische Mission in Palmyra hat in einer Kampagne vom 11. bis 25. März 1998 die geophysikalische Prospektion auf dem ca. 16 ha umfassenden Gebiet der 'hellenistischen' Siedlung abgeschlossen. Außerdem wurden im Rahmen eines topographisch-photogrammetrischen Surveys auf der gesamten Fläche Fixpunkte eingemessen und in ein einheitliches